

SALZBURGER BÜRGERTUMSTAGUNG

Die Bürgertumsforschung für den habsburgischen Raum, die stärker als die deutsche auf soziomentale und kulturelle Aspekte sowie auf die regionalen Unterschiede abhebt, erlebte durch die dritte internationale Bürgertumstagung (vom 7. bis 10. Oktober 1992 in Salzburg) einen neuen Impuls. Drei Themenkreise bestimmten die Tagung: die Formen öffentlicher bürgerlicher Selbstdarstellung, worunter neben öffentlichen Umzügen und Feiern vor allem bürgerliche Architektur und Stadtplanung verstanden wurden, zweitens der Vergleich von altem und neuem Bürgertum anhand einzelner Berufsgruppen (Handwerker, Unternehmer, Advokaten und ihrer Lebenswelten) und drittens Geschlechterrollen, also Männer- und Frauenrollen bzw. -bilder, und ihre Ausformungen in der bürgerlichen Gesellschaft.

Die diskutierten Beispiele umfaßten wiederum das gesamte habsburgische Spektrum von Triest über Slowenien, Kroatien, Ungarn oder über Vorarlberg, Wien und Brünn bis Krakau und Lemberg (erstmal nahm ein ukrainischer Wissenschaftler teil). Neben der salzburgischen Geschichte dominierten diesmal böhmische Themen. Dazu gehörten Referate von Jiří Pešek über das Eigenständigkeitsbewußtsein der großen Vorstädte gegen die Bildung von Groß-Prag, von Pavel Zatloukal über die Entwicklung der Brünner Ringstraße, von Zdeněk Hojda und Jiří Pokorný über nationale Denkmäler aus dem nordböhmischen Raum, von Eduard Mikušek über den deutsch-tschechischen Leitmeritzer Poetenstreit um Karel H. Mácha und Joseph

E. Hilscher, von Robert Luft über Handwerker im Übergang zum Kleingewerbe in Böhmen, von Jiří Kuděla über den nationalen Kampf des deutschen und tschechischen Bürgertums und die politische Vorherrschaft in Prag, von Otto Urban über die buntschimmernde, zwischen den Nationalitäten wandelnde, „moderne böhmische“ Persönlichkeit Jindřich/Heinrich Fügners und von Pavla Horská über die tschechischen und deutschen bürgerlichen Frauen in Prag.

Die Beiträge zu den architektonischen Selbstdarstellungen bildeten den geschlossenen Teil der Konferenz. Anregend war beispielsweise die These von Peter Haiko, daß die ständische Abgrenzung im Bereich des Theaterbaus erst durch die Mischung von bürgerlichen Schichten und Adel in Mode kam, während das höfische Theater dieser formalen Mittel (Logen) aufgrund der festen, jedem bekannten Standesunterschiede nicht bedurfte. Die Konferenzergebnisse werden wie üblich publiziert, die nächste Bürgertumstagung soll in zwei Jahren in Böhmen, vermutlich in Prag, stattfinden.